

Neue pflanzliche Therapieoption bei Migräne

Presseinformation

21. Jänner 2016



www.phytotherapie.at

Inhalt

1. Herzlich willkommen – Infos auf einen Blick

2. Migräne: Eine belastende chronische Krankheit mit vielfältigen Symptomen
Univ.-Prof. Dr. Christian Wöber

3. Mutterkraut (Tanacetum parthenium): Effektive Prophylaxe von migräneartigen Kopfschmerzen
Univ.-Prof. Mag.pharm. Dr. Rudolf Bauer

4. Migräne in der ganzheitsmedizinischen Praxis
Dr. Gerhard Hubmann

5. Migränepatientin aus Wien
Renate B.

6. Moderation – zur Person
Mag. pharm. Ilona Leitner

7. Die Österreichische Gesellschaft für Phytotherapie (ÖGPhyt)

8. Zusammenfassung

9. Pressebilder

Die in diesem Text verwendeten Personen- und Berufsbezeichnungen treten der besseren Lesbarkeit halber nur in einer Form auf, sind aber natürlich gleichwertig auf beide Geschlechter bezogen.

Herzlich willkommen zum Pressefrühstück

Neue pflanzliche Therapieoption bei Migräne

Wann: Donnerstag, 21. Jänner 2016, 10 Uhr
Wo: Presseclub Concordia, Bankgasse 8, 1010 Wien

In Österreich leidet etwa jede/r Zehnte an Migräne. Frauen sind dreimal häufiger betroffen als Männer. Typisch sind immer wiederkehrende, anfallsartige, halbseitige Kopfschmerzen begleitet von Übelkeit, Licht- und Lärmempfindlichkeit. In manchen Fällen kommt es auch zu Sehstörungen, halbseitigem Taubheitsgefühl und Sprachstörungen. Eine Heilung gibt es zwar noch nicht. Jedoch steht neben Medikamenten, Lebensstilmodifikation, Entspannungsmethoden und Akupunktur jetzt auch ein pflanzliches Arzneimittel zur Linderung bzw. Prävention der Beschwerden zur Verfügung.

Als Gesprächspartner stehen zur Verfügung:

- **Univ.-Prof. Dr. Christian Wöber**, Facharzt für Neurologie und Psychiatrie an der Univ.-Klinik für Neurologie, Leiter der Kopfschmerzambulanz am AKH Wien/MedUni Wien:
„Migräne: Eine belastende chronische Krankheit mit vielfältigen Symptomen“
- **Univ.-Prof. Mag.pharm. Dr. Rudolf Bauer**, Leiter des Instituts für Pharmazeutische Wissenschaften an der Karl-Franzens-Universität Graz:
„Tanacetum parthenium (Mutterkraut) – vorbeugende Wirkung bei Migräne in Studien bewiesen“
- **Dr. Gerhard Hubmann**, Ganzheitsmediziner, Berater für Komplementärmedizin der WGKK, Vizepräsident der Wiener Internationalen Akademie für Ganzheitsmedizin:
„Migräne in der ganzheitsmedizinischen Praxis“
- **Renate B., Migränepatientin** aus Wien:
„Endlich ohne tägliche Migräne-Attacken – Erfahrungen mit Mutterkraut“
- **Moderation: Mag. pharm. Ilona Leitner**, Apothekerin und Vorstandsmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Phytotherapie

Im Anschluss stehen die ReferentInnen gerne für Fragen zur Verfügung.

Bilder vom heutigen Pressefrühstück finden Sie nach Veranstaltungsende unter: <http://dest.preiss.at>

Audiobeiträge vom heutigen Pressefrühstück finden Sie nach Veranstaltungsende unter: www.o-ton.at (kostenlose Registrierung für JournalistInnen).

2. Migräne: Eine belastende chronische Krankheit mit vielfältigen Symptomen

Univ.-Prof. Dr. Christian Wöber, Facharzt für Neurologie und Psychiatrie an der Univ.-Klinik für Neurologie, Leiter der Kopfschmerzambulanz am AKH Wien/MedUni Wien



Migräne ist eine häufige, belastende, unterdiagnostizierte, untertherapierte, chronisch wiederkehrende Krankheit, die die Lebensqualität der Betroffenen erheblich beeinträchtigt. Unter mehr als 300 Erkrankungen liegt Migräne weltweit an sechster Stelle, was die krankheitsbedingte Belastung betrifft (Weltgesundheitsorganisation, Global Burden of Disease Study, Lancet 2015). Migräne hat zudem erhebliche volkswirtschaftliche Auswirkungen, die für Europa mit jährlich 50 Milliarden Euro berechnet wurden.

Massive Beeinträchtigung der Lebensqualität

Die gravierenden Folgen der Migräne erklären sich aus ihrer Häufigkeit, der langen Erkrankungsdauer und der durch die Attacken bedingten Beeinträchtigung von Alltagsaktivitäten. Migräne betrifft bis zu 14 Prozent der Menschen, Frauen dreimal häufiger als Männer. Sie tritt lebensbegleitend über viele Jahre oder Jahrzehnte auf. Die Attacken setzen meist unvorhersehbar ein und schränken berufliche und Haushaltstätigkeiten, Familienleben und soziale Kontakte sowie sportliche, kulturelle und jegliche andere Freizeitaktivitäten ein oder machen diese gänzlich unmöglich. Betroffene sind es oft Leid, sich für eine Absage in letzter Minute anderen gegenüber zu rechtfertigen und meiden Treffen mit Freunden oder Bekannten oder den Besuch von Veranstaltungen. Nicht genug, Migränepatienten sind zudem mit Unverständnis in ihrem Umfeld und nutzlosen Ratschlägen konfrontiert.

Breites Beschwerdespektrum

Migräne lässt sich mit Laboruntersuchungen, Computer- oder Magnetresonanztomographie nicht nachweisen und ist dennoch alles andere als eine „psychische“ Erkrankung oder bloße Befindlichkeitsstörung. Migräne ist genetisch bedingt und geht mit Funktionsänderungen im Nervensystem einher. Impulse aus der Gehirnrinde, dem Hirnstamm und den Gesichtsnerven führen zu einer Entzündungsreaktion in der Hirnhaut und zu den typischen Symptomen der Migräne. Dazu zählen Vorboten wie Stimmungsänderungen, Heißhunger, Gähnen oder Nackenschmerzen. Bei etwa zehn Prozent der Betroffenen treten sogenannte Aurasymptome mit Sehstörungen, einseitiger Taubheit und Schwierigkeiten beim Sprechen auf. Die Kopfschmerzen setzen manchmal allmählich ein und erreichen manchmal innerhalb kurzer Zeit heftige Intensität. Die Schmerzen sind oft einseitig, pulsierend, verstärken sich bei Bewegung und gehen mit dem Wunsch oder der Notwendigkeit einher, sich hinzulegen. Begleitend kommt es zu Übelkeit, Erbrechen, Licht- und Lärmüberempfindlichkeit, manchmal auch zu vermehrtem Harndrang, Durchfall, Schüttelfrost, Schwindel und anderen Symptomen.

Maßnahmen zur Vorbeugung und Therapie

Migräne erfordert daher eine gezielte und effiziente Therapie, die den individuellen Bedürfnissen der Betroffenen gerecht werden muss. Zum Einsatz kommen medikamentöse und nicht-medikamentöse Maßnahmen in der Therapie der akuten Attacke und – bei häufigem Auftreten von Attacken – in deren Vorbeugung.

Migräne kommt bei Unregelmäßigkeiten im Alltagsleben häufiger vor. Deshalb sollen Betroffene auf ausreichende Flüssigkeitszufuhr, regelmäßige Mahlzeiten und genügend Schlaf achten. Setzt eine akute Attacke ein, ist Ruhe in einem stillen, abgedunkelten Raum hilfreich. Die Verwendung eines Medikaments ist meist unumgänglich. Neben schmerzstillenden Präparaten stehen spezielle Migränemittel, die sogenannten Triptane, zur Verfügung. Es ist aber Vorsicht geboten: Die Einnahme dieser Medikamente an zehn oder mehreren Tagen pro Monat kann einen medikamentenbedingten Kopfschmerz zur Folge haben.

Zur nicht-medikamentösen Vorbeugung von Migräneattacken sind Ausdauersport, Akupunktur und Entspannungstechniken wie progressive Muskelrelaxation, Biofeedback oder Yoga hilfreich. Zudem sollten Auslöser von Attacken beachtet werden. Weiters kommen bestimmte Medikamente zum Einsatz, die über einige Monate täglich eingenommen werden. Neben sogenannten Betablockern, dem Wirkstoff Flunarizin und

Mitteln, die auch zur Behandlung von Epilepsie verwendet werden, gibt es Nahrungsergänzungsmittel, die z.B. hochdosiert Vitamin B2, Coenzym Q 10 oder Magnesium enthalten.

Bereichert wird das therapeutische Spektrum in Österreich nun um Mutterkraut, das vor allem im angloamerikanischen Raum seit vielen Jahren in der Migränebehandlung eingesetzt wird und dessen Wirkung durch wissenschaftliche Studien belegt ist.

Zur Person:

Univ.-Prof. Dr. Christian Wöber

geb. 1962 in Wiener Neustadt

Gegenwärtige Funktionen:

Leiter des Spezialbereiches Kopfschmerz

Oberarzt der Univ.-Klinik für Neurologie Wien

Habilitation 8. Juli 1999 – Venia legendi für Neurologie

Beruflicher Werdegang

2. Februar 1987 – Promotion zum Dr. med. univ. an der Universität Wien

seit 1987 – Tätigkeit in der Arbeitsgruppe Kopfschmerz der Univ.-Klinik für Neurologie Wien

1994 – Facharzt für Neurologie und Psychiatrie

1996 – 2005 – Stellvertretender Leiter der Arbeitsgruppe Kopfschmerz

seit 1. Oktober 2005 – Leiter des Spezialbereiches Kopfschmerz der Univ.-Klinik für Neurologie Wien

Lehrtätigkeit

Medizinische Universität Wien

Masterstudium Interdisziplinäre Schmerzmedizin - ISMED

Donau-Universität Krems

Betreuung von Dissertationen, Diplomarbeiten und Masterthesen

Interdisziplinärer Diplomkurs Schmerz – ÖGARI

Schmerzakademie – ÖGN

Wissenschaft

> 170 Publikationen in Peer review Zeitschriften, Büchern und Lehrbüchern

Mentor von drei Habilitationen

Peer review Tätigkeit für zahlreiche Zeitschriften und Institutionen

Mitglied im Editorial Advisory Board

The Journal of Headache and Pain

Initiator und Veranstalter

Wiener Kopfschmerztagung seit 2003 organisiert gemeinsam mit

Univ.-Prof. Dr. Çiçek Wöber-Bingöl

Kontakt:

Univ.-Klinik für Neurologie

Währinger Gürtel 18 – 20

1090 Wien

Tel. für Terminvereinbarungen: 01/40400-31240

E-Mail: kopfschmerz@meduniwien.ac.at, christian.woeber@meduniwien.at

Web: <http://www.meduniwien.ac.at/neurologie/KS/>

3. Mutterkraut (*Tanacetum parthenium*): Effektive Prophylaxe von migräneartigen Kopfschmerzen

Univ.-Prof. Mag.pharm. Dr. Rudolf Bauer, Leiter des Instituts für Pharmazeutische Wissenschaften an der Karl-Franzens-Universität Graz

Das Mutterkraut gehört zur Familie der Korbblütler (Asteraceae) und ähnelt in seinem Aussehen der Kamille. Es wird in England bereits seit Jahrhunderten bei Fieber und Kopfschmerzen angewendet. Die Hauptinhaltsstoffe sind Sesquiterpenlaktone (0,5-2 %), ätherisches Öl (0,5 %; v.a. Campher und trans-Chrysanthylacetat), Flavonoide (Apigenin- und Luteolinglykoside) sowie lipophile Kaempferolderivate. Die Gesamtheit der Inhaltsstoffe und das Pulver der oberirdischen Teile sind effektiver als die Reinsubstanzen (1).



Mutterkraut wird von der Europäischen Arzneimittelbehörde (EMA) als bewährtes traditionelles Pflanzenheilmittel zur Prophylaxe von Migräneattacken eingestuft und empfiehlt die Einnahme von 100 mg Pulver täglich (2). Auch die Monographie der ESCOP (European Scientific Cooperative on Phytotherapy) nennt Migräneprophylaxe als bewährte Indikation für Mutterkraut.

Belegte Wirksamkeit und Sicherheit

Migräne wird von verschiedenen Faktoren, wie Hormonschwankungen, Stress oder Wetterumschwüngen, ausgelöst oder verstärkt. Mutterkraut setzt ursächlich an den Entstehungsmechanismen der Migräneattacken an: Es hemmt die überschießende Serotoninfreisetzung, normalisiert die Vasomotorik und reduziert die Freisetzung von Entzündungsmediatoren.

In mehreren randomisierten, placebokontrollierten Doppelblindstudien zeigte Mutterkraut bei Migränepatienten eine gute Wirksamkeit (3-8). Bei regelmäßiger Einnahme konnten die Anzahl und die Schwere der Migräneanfälle signifikant gemildert werden. Außerdem kam es zu einer Verbesserung der Begleiterscheinungen wie Übelkeit, Schwindel und Erbrechen. Bei bestimmungsgemäßer Anwendung sind keine Risiken der Einnahme bekannt. Vorsicht ist lediglich bei Allergien gegenüber Korbblütlern geboten.

Literatur:

- (1) Mittra S et al., Acta pharmacologica Sinica 2000;21(12):1106-1114.
- (2) http://www.ema.europa.eu/docs/en_GB/document_library/Herbal_-_Community_herbal_monograph/2011/01/WC500100983.pdf.
- (3) Johnson ES et al., Br Med J 1985;291:569-573.
- (4) Murphy JJ et al., Lancet 1988;2:189-192.
- (5) Palevitch D et al., Phytotherapy Research 1997;11:508-511.
- (6) De Weerd CJ et al., Phytomedicine 1996;3:225-230.
- (7) Pfaffenrath V et al., Cephalgia 2002;22:523-532.
- (8) Diener HC et al., Cephalgia 2005;25:1031-1041.

Zur Person:

Univ.-Prof. Mag.pharm. Dr. Rudolf Bauer
geb. 1956 in Obertaufkirchen, Deutschland

Akademischer Werdegang:

1976-1980	Studium der Pharmazie an der Ludwig-Maximilians-Universität München
1981	Approbation als Apotheker
1984	Promotion über „Die HPLC-Analyse von cucurbitacinhaltigen Arzneidrogen und Phorbolesteren“ an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität München
1987	Forschungsaufenthalt bei Prof. Dr. E. Rodriguez im Department of Ecology and Biology der University of California, Irvine, U.S.A.

- 1990 Habilitation für das Fach "Pharmazeutische Biologie" an der Universität München und Ernennung zum Privatdozenten mit einer Arbeit über "Neue chemisch-analytische, botanische und biologisch-pharmakologische Untersuchungen von arzneilich verwendeten Echinacea-Arten"
- 1990 Gastprofessor am Institut für Pharmakognosie der Universität Innsbruck

Weiterbildung

- 1990 Ernennung zum "Apotheker für Pharmazeutische Analytik"
- 1993 Ermächtigung zur Weiterbildung für das Gebiet "Pharmazeutische Analytik"
- 1994 Strahlenschutzbeauftragter gem. StrlSchV
- 1997 Ermächtigung zur Weiterbildung für das Gebiet "Theoretische und praktische Ausbildung"

Beruflicher Werdegang:

- 1980-1984 Forschungsassistent und wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für Pharmazeutische Biologie der Universität München
- 1984-1990 Akademischer Rat a.Z.
- 1990-1993 Oberassistent
- 1993-2002 Universitäts-Professor (C3) am Institut für Pharmazeutische Biologie der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
- 2002-2004 Universitäts-Professor am Institut für Pharmakognosie der Karl-Franzens-Universität Graz
- seit 2004 Leiter des Instituts für Pharmazeutische Wissenschaften an der Universität Graz

Arbeitsschwerpunkte:

- Analytik der Inhaltsstoffe von Arzneipflanzen mittels GC, HPLC, GC-MS und HPLC-MS
- Qualitätsprüfung von Arzneidrogen und Phytopharmaka
- Arzneipflanzen mit entzündungshemmender Wirkung (insbesondere phytochemische und pharmakologische Untersuchung von pflanzlichen Arzneidrogen der traditionellen chinesischen Medizin)
- Pharmakologisches Screening von Pflanzeninhaltsstoffen mit Hemmwirkung auf die Leukotrienbiosynthese (5-Lipoxygenase-Hemmstoffe; antiasthmatische Wirkung)
- Suche nach Pflanzenextrakten und Pflanzeninhaltsstoffen mit Hemmwirkung auf Cyclooxygenase-1- und -2, iNOS, NFkB1 und COX-2 Expression
- Suche nach Pflanzenextrakten und Pflanzeninhaltsstoffen mit antitumoraler Wirkung
- phytochemische und pharmakologische Untersuchungen zum Thema "Echinacea"
- Bioverfügbarkeitsstudien von pflanzlichen Wirkstoffen
- Pflanzenmetabolomics

Publikationen

- ca. 320 wissenschaftliche Originalarbeiten und Reviews
- Autor und Mitherausgeber von 6 Büchern
- 6 Patente

Kontakt:

Institut für Pharmazeutische Wissenschaften der Karl-Franzens-Universität Graz
8010 Graz, Universitätsplatz 4
Tel. 0316/380 87 00
E-Mail: rudolf.bauer@uni-graz.at

4. Migräne in der ganzheitsmedizinischen Praxis

Dr. Gerhard Hubmann, Ganzheitsmediziner, Berater für Komplementärmedizin der WGKK, Vizepräsident der Wiener Internationalen Akademie für Ganzheitsmedizin



In der Ganzheitsmedizin stehen verschiedenste Zugänge zur Behandlung von Migräne zur Verfügung, von Traditioneller Chinesischer Medizin, Homöopathie und Orthomolekularer Medizin bis hin zur Phytotherapie, die einen sehr hohen Stellenwert besitzt. Eine besonders interessante Heilpflanze ist Mutterkraut (*Tanacetum parthenium*), dessen Inhaltsstoffe den Entstehungsmechanismen der Migräne kausal entgegenwirken.

Ganzheitliche individuelle Therapiestrategie

Migräne kann durch verschiedenste Faktoren ausgelöst beziehungsweise verstärkt werden. Dazu gehören u.a. Wirbelsäulenprobleme, Spurenelementmangel, Stress, psychische Belastungen, hormonelle Schwankungen etc. Diese müssen im Rahmen der Anamnese möglichst genau abgeklärt werden, um dem Patienten eine individuelle multifunktionelle Therapiestrategie anbieten zu können.

Das Spektrum der Schulmedizin ist im Zusammenhang mit der Migräne relativ begrenzt. Im Vordergrund steht die mehr oder weniger kontrollierte Einnahme von Schmerzmittel, die jedoch unter Umständen zu einer Verstärkung der Migräne bzw. der Kopfschmerzproblematik führen können. Weiters stehen v.a. Triptane und Antiepileptika zur Verfügung, die jedoch nicht zu lang bzw. zu hochdosiert eingenommen werden sollen und relativ schlecht verträglich sind.

In der Ganzheitsmedizin wird eine individuelle Therapie zusammengestellt, in der Heilkräuter eine wichtige Rolle spielen. Neben der Reduktion von Häufigkeit und Schwere der Migräneattacken gehört auch die Einsparung von schulmedizinischen Präparaten zu den vorrangigen Behandlungszielen.

Gut erforschte Therapien bevorzugt

Grundsätzlich setze ich bevorzugt Präparate ein, die bereits möglichst gut wissenschaftlich erforscht sind. Das bedeutet einerseits, dass Erklärungen für den Wirkmechanismus vorliegen, andererseits, dass die Droge bereits in klinischen Studien eine gute Wirksamkeit und Verträglichkeit gezeigt hat.

Im Falle des Mutterkrauts weisen die wissenschaftlichen Daten darauf hin, dass es ursächlich an den Entstehungsmechanismen der Migräne ansetzt und eine Dreifachwirkung entfaltet: Es hemmt die überschießende Serotoninfreisetzung, normalisiert die Vasomotorik und reduziert die Freisetzung von Entzündungsmechanismen.

Positive Erfahrungen in der Praxis

Seit November behandle ich drei Patienten mit Mutterkraut, seit kurzem einen vierten Patienten. Meine bisherigen Erfahrungen damit sind durchwegs positiv: Häufigkeit und Intensität der Anfälle gehen zurück. Eine dieser Patientinnen betreue ich schon über viele Jahre lang. Sie hat immer mehr Migräneanfälle bekommen. Wir haben schon alles Mögliche bei ihr probiert, u.a. Akupunktur und Homöopathie. Damit waren zwar vorübergehende Besserungen erzielbar, aber ein richtig nachhaltiger Effekt zeigte sich erst unter Mutterkraut. Die Patientin hat deutlich weniger Anfälle.

Langzeitbehandlung sinnvoll

Mutterkraut entfaltet seine volle Wirkung erst nach zwei bis drei Monaten Therapie, d.h. die Patienten sollten das Mittel mindestens ein halbes Jahr testen und die Häufigkeit und Intensität der Anfälle beobachten und möglichst auch notieren. Erst nach diesem Zeitraum kann wirklich eine Aussage über das individuelle Ansprechen getroffen werden.

Da Patienten mit Migräne einen hohen Leidensdruck haben, sind viele Betroffene gerne zu einer Langzeittherapie mit Mutterkraut bereit, nicht zuletzt auch deshalb, weil diese Therapie sehr gut verträglich ist.

Zur Person:

Dr. Gerhard Hubmann

geb. 1959 in Wien

Akademischer und beruflicher Werdegang:

1978-1984: Medizinstudium Uni Wien; 1985: Promotion zum Doktor der ges. Heilkunde Jänner

1985-1988: Turnusarzt Hanuschkrankenhaus

1988-1989: Kontrollärztliche Tätigkeit in der Abt. Heilmittelverrechnung

1990-2000: Chefarzt der Österr. Staatsdruckerei

seit 2001: Berater der Wr. Gebietskrankenkasse für Komplementärmedizin

1989: Ordinationseröffnung in Wien/Kalksburg

seit 1992: Ärztl. Leiter der Bettenstation im Pensionistenheim am Rosenhügel

2003: Eröffnung Ganzheitsmedizinisches Therapiezentrum „MEDICUS“ mit Dr. Christian Wutzl

seit 2001: Leiter des Arbeitskreises „Praxis & Forschung“ an der Akademie für Ganzheitsmedizin

seit 2008: Vizepräsident der Akademie für Ganzheitsmedizin

Zusatz-Ausbildungen:

Diplom für Ganzheitsmedizin

ÖÄK-Diplom für Akupunktur

ÖÄK-Diplom für Homöopathie

Kontakt:

Dr. Gerhard Hubmann

Mo+Mi 15-18 Uhr, Di+Do 8-11 Uhr, Fr 13-16 Uhr

Wahlarzt, keine Kassen

MEDICUS Therapiezentrum für Ganzheitsmedizin

1230 Wien, In der Klausen 3

Tel. 01/889 30 20

Mail: ordi2@medicus-doc.at

Web: www.medicus-doc.at

4. Renate B., Migränapatientin aus Wien

Ich leide seit meinem 13. Lebensjahr an Migräne-Anfällen. In der Pubertät attackierten sie mich nur kurz vor der Menstruation und traten in den typischen Phasen auf: Aura mit Sehstörungen, Kopfschmerzen und Übelkeit. Da ich auch als Ordinationshilfe arbeite, konnte ich mich über Therapiemöglichkeiten ausführlich informieren. Und ich habe alles probiert: Neben Medikamenten der konventionellen Medizin über komplementäre Methoden, wie Osteopathie und Akupunktur, bis hin zu Homöopathie und Mentaltraining. Natürlich ernähre ich mich ausgewogen und habe ausreichend Bewegung an der frischen Luft. Trotzdem hatte ich im Wechsel fast täglich mit Migräne zu kämpfen. Die Sehstörungen hatten nachgelassen, dafür traten die Kopfschmerzen in Kombination mit Schweißausbrüchen und Übelkeit auf. Vor allen Dingen in stressigen, belastenden Situationen. Irgendwann habe ich beschlossen, die Schmerzen zu ignorieren oder zu akzeptieren. Sie gehörten zu mir, als ob mir ein dritter Arm angewachsen wäre...

Vor zwei Monaten hat mir der Arzt, bei dem ich arbeite, Mutterkraut empfohlen. Ein pflanzliches Arzneimittel, das in England seit Jahren etabliert und nun auch in Österreich erhältlich ist. Ich nehme seit zwei Monaten täglich eine Kapsel – endlich mit Erfolg! Im ersten Monat hatte ich statt an 30 Tagen nur etwa an 10 Tagen Migräne. Und im 2. Monat sind die Migräne-Attacken noch weiter zurückgegangen. Ich bin zuversichtlich, dass ich irgendwann frei von Kopfschmerzen sein werde.

6. Moderation – zur Person

Mag. pharm. Ilona Leitner, Apothekerin und Vorstandsmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Phytotherapie

geb. 1960 in Wien

Akademischer und beruflicher Werdegang

Pharmaziestudium an der Universität Wien

Juli 1985 Sponion zum Magister pharmaziae an der Universität Wien

Juli 1985 – Juli 1986: Aspirantenjahr in der Stern-Apotheke, 1040 Wien.

1987 - 1991 angestellte Apothekerin in diversen Apotheken in Wien

ab 1990 Inskription Studienrichtung Ethnologie und Recherchen zur Diplomarbeit im Fach Kulturanthropologie am Turkanasee/Nordkenia

seit 1991 Konzessionärin der St. Lucas-Apotheke, 1140 Wien

seit 1997 Delegierte der Österreichischen Apothekerkammer

Vortragende für Pharmazeutische Technik im

Aspirantenkurs Wien

Aspirantenprüferin – und Vorsitzende

PKA-Lehrabschlußprüferin

Visitatorin für die Landesgeschäftsstelle Wien

Radioapothekerin in der Sendung „Volles Leben“ in Radio Wien

Fachliche Beiträge in Tages- und Fachzeitingen

Organisation von Seminaren in der Apotheke

1. 9. 2006-31.12.2011 Vizepräsidentin des Österr. Apothekerverbandes

8.11.2006 – 31.3.2007: Vizepräsidentin der Apothekerkammer Wien

1.4.2007-30.6.2012 Präsidentin der Apothekerkammer Wien



Mag. Ilona Leitner besitzt die Konzession einer Apotheke in Wien, ist in der Landesvertretung der Apothekerkammer und des Apothekerverbandes tätig und beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der Thematik der Betreuung der Substituenten. Sie hat ihre Bachelorarbeit an der Uni Wien der Kultur- und Sozialanthropologie (2. Studium) den erwerbstätigen Wiener Substituenten gewidmet und sich mit deren Betreuungsnetzwerk auseinandergesetzt.

Kontakt:

St. Lucas-Apotheke

1140 Wien, Penzingerstraße 99

Tel. 01/894 61 90

E-Mail: i.leitner@lucasapotheke.at

7. Die Österreichische Gesellschaft für Phytotherapie (ÖGPhyt)

Der Zweck des Vereins besteht in der umfassenden Beschäftigung mit allen Aspekten pflanzlicher Arzneimittel, vor allem:

- Sammlung des ärztlichen und pharmazeutischen Erfahrungswissens
- Initiierung und Förderung pharmakognostischer, chemisch-pharmazeutischer, pharmakologischer und klinischer Forschung
- Auswertung der Forschungsergebnisse für die Anwendung in Klinik und Praxis
- Internationaler Erfahrungsaustausch, vor allem mit anderen gleichgerichteten wissenschaftlichen Gesellschaften
- Information der Fachkreise über neue Forschungsergebnisse und Erkenntnisse
- Information der breiten Öffentlichkeit über Nutzen und Grenzen der Anwendung von Arzneipflanzen
- Positionierung der Phytotherapie bei Behörden, Bundesanstalten, Sozialversicherungsträgern und anderen Entscheidungsträgern im Gesundheitswesen und in der Gesellschaft
- Erhöhung des Anteiles von Phytopharmaka in der Therapie

8. Zusammenfassung

Mit Mutterkraut raus aus der Migräne-Falle

In Österreich leidet fast eine Million Menschen – Frauen dreifach häufiger als Männer – unter Migräne und ihren unangenehmen Begleiterscheinungen. Wichtigstes Therapieziel ist eine möglichst umfassende Reduktion von Anzahl, Dauer und Intensität der Migräne-Attacken. Mutterkraut (*Tanacetum parthenium*), eine Arzneipflanze aus dem östlichen Mittelmeerraum, setzt ursächlich an den Entstehungsmechanismen von Migräne an. Es ist nachweislich gut wirksam und ausgezeichnet verträglich.

Massiv beeinträchtigte Lebensqualität

„Migräne ist eine häufige, belastende, unterdiagnostizierte, untertherapierte, chronisch wiederkehrende Krankheit“, betont Univ.-Prof. Dr. Christian Wöber, Leiter des Spezialbereiches Kopfschmerz, Univ.-Klinik für Neurologie Wien. Hämmern, meist einseitige Kopfschmerzen, Übelkeit, Schwindel, Erbrechen, Licht- und Lärmempfindlichkeit etc. verursachen eine massive Beeinträchtigung der Lebensqualität. „Die Attacken setzen meist unvorhersehbar ein und schränken berufliche und Haushaltstätigkeiten, Familienleben und soziale Kontakte sowie sportliche, kulturelle und jegliche andere Freizeitaktivitäten ein oder machen diese gänzlich unmöglich“, so Prof. Wöber.

Ursachen abklären – ganzheitliche Therapie anbieten

Migräne kann durch verschiedenste Faktoren ausgelöst beziehungsweise verstärkt werden. Dazu gehören u.a. Wirbelsäulenprobleme, Spurenelementmangel, Stress, psychische Belastungen, hormonelle Schwankungen etc. „Diese müssen im Rahmen der Anamnese möglichst genau abgeklärt werden, um dem Patienten eine individuelle, multifunktionelle Therapiestrategie anbieten zu können“, erklärt Dr. Gerhard Hubmann, Ganzheitsmediziner, Berater für Komplementärmedizin der WGKK, Vizepräsident der GAMED – Wiener Internationalen Akademie für Ganzheitsmedizin. „Das Spektrum der Schulmedizin ist im Zusammenhang mit der Migräne relativ begrenzt. Im Vordergrund steht die mehr oder weniger kontrollierte Einnahme von Schmerzmitteln, die jedoch unter Umständen zu einer Verstärkung der Migräne bzw. der Kopfschmerzproblematik führen können. Weiters stehen v.a. Triptane und Antiepileptika zur Verfügung, die jedoch nicht zu lang bzw. zu hochdosiert eingenommen werden sollen und relativ schlecht verträglich sind“, führt Dr. Hubmann aus.

Migräne rein pflanzlich vorbeugen

„Eine wirksame und gut verträgliche Option, um den Teufelskreislauf aus Schmerzen, Tabletteneinnahme und wiederum Schmerzen zu durchbrechen, bietet Mutterkraut aus der Familie der Korbblütler“, berichtet Univ.-Prof. Mag. pharm. Rudolf Bauer, Leiter des Institutes für pharmazeutische Wissenschaften an der Karl-Franzens-Universität Graz. Die Hauptinhaltsstoffe sind Sesquiterpenlaktone (0,5-2 %), ätherisches Öl (0,5 %; v.a. Campher und trans-Chrysanthenylacetat), Flavonoide (Apigenin- und Luteolinglykoside) sowie lipophile Kaempferolderivate. Die Gesamtheit der Inhaltsstoffe und das Pulver der oberirdischen Teile sind effektiver als die Reinsubstanzen (1).

Mutterkraut wird von der Europäischen Arzneimittelbehörde (EMA) als bewährtes traditionelles Pflanzenheilmittel zur Prophylaxe von Migräneattacken eingestuft und empfiehlt die Einnahme von 100 mg Pulver täglich (2). Auch die Monographie der ESCOP (European Scientific Cooperative on Phytotherapy) nennt Migräneprophylaxe als bewährte Indikation für Mutterkraut.

Belegte Wirksamkeit und Sicherheit

Migräne wird von verschiedenen Faktoren, wie Hormonschwankungen, Stress oder Wetterumschwüngen, ausgelöst oder verstärkt. „Mutterkraut setzt ursächlich an den Entstehungsmechanismen der Migräneattacken in den Blutgefäßen im Kopf an: Es hemmt die überschießende Serotoninfreisetzung, normalisiert die Vasomotorik und reduziert die Freisetzung von Entzündungsmediatoren“, so Prof. Bauer. D.h., Mutterkraut wirkt frühzeitig, noch bevor der Schmerz beginnt, hemmt die Erweiterung der Blutgefäße und verhindert dadurch Entzündungsvorgänge, die den Schmerz verursachen.

In mehreren randomisierten, placebokontrollierten Doppelblindstudien zeigte Mutterkraut bei Migränepatienten eine gute Wirksamkeit (3-8). Bei regelmäßiger Einnahme konnten die Anzahl und die Schwere der Migräneanfälle signifikant gemildert werden. Außerdem kam es zu einer Verbesserung der

Begleiterscheinungen wie Übelkeit, Schwindel und Erbrechen. Bei bestimmungsgemäßer Anwendung sind keine Risiken der Einnahme bekannt. Vorsicht ist lediglich bei Allergien gegenüber Korbblütlern geboten.

Mutterkraut ist ideal zur Vorbeugung von Migräne geeignet. Wichtig: Um die volle Wirksamkeit zu erzielen, sollte Mutterkraut über einen längeren Zeitraum hinweg eingenommen werden.

Positive Erfahrungen in der Praxis

Dr. Hubmann berichtet über positive Erfahrungen in seiner ganzheitsmedizinischen Praxis: „Häufigkeit und Intensität der Anfälle gehen zurück. Bei einer Migränepatientin, die bereits lange Zeit unter Migräne leidet und bei der Akupunktur, Homöopathie und andere Therapien bestenfalls vorübergehende Besserungen brachten, zeigte sich erst unter Mutterkraut ein richtig nachhaltiger Effekt.“ Die Migräne-Patientin Renate B., die seit vier Jahrzehnten – bereits seit ihrem 13. Lebensjahr – unter Migräne-Anfällen leidet, erzählt: „Ich nehme seit zwei Monaten täglich eine Kapsel – endlich mit Erfolg! Im ersten Monat hatte ich statt an 30 Tagen nur etwa an zehn Tagen Migräne. Und im zweiten Monat sind die Migräne-Attacken noch weiter zurückgegangen. Ich bin zuversichtlich, dass ich irgendwann frei von Kopfschmerzen sein werde.“

9. Pressebilder

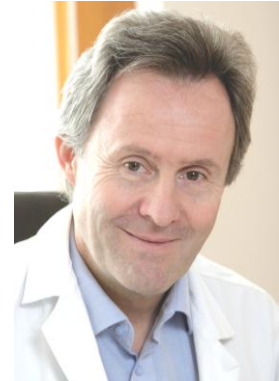
Für die redaktionelle Berichterstattung stellen wir Ihnen diese Bilder gerne honorarfrei zur Verfügung.



Christian Wöber
© Foto Wilke



Rudolf Bauer
© Sissi Furgler Fotografie



Gerhard Hubmann
© privat



Mutterkraut
Apomedica/istockphoto



Mutterkraut-Pflanze
Apomedica/Shutterstock



Mutterkraut in getrockneter Form
© Leo Himsl



LOGOS:

